

Starkliberalen begannen nun, Bürgerrechte als solche Rechte zu begründen, die jedem Menschen schlicht aufgrund seines Menschseins zukämen und keiner weiteren Berufung auf historische Autoritäten bedürften. So entwickelte sich in Amerika die Idee der Menschenrechte.

Hier ist die rege publizistische Aktivität von Richard Price (1723–1791), Joseph Priestley (1733–1804) und Paine zu nennen.<sup>8</sup> Price und Priestley waren beide englische Theologen und Unitarier, beide auch befreundet mit einigen der Gründerväter der Vereinigten Staaten. Alle drei brachten das Selbstbewusstsein der Starkliberalen so zum Ausdruck, dass der Funke der Freiheit auf breite Teile der Kolonisten überspringen konnte. Aus Republikanern, die aufgrund der Modernisierung der Beziehungen am Markt die Chance schwinden sahen, das Primat der demokratischen Polis oder Township zu erhalten, konnten nicht zuletzt durch das Studium der Schriften von Price, Priestley und Paine Starkliberale werden, die der Entwicklung des Wirtschaftens einen klaren politischen Rahmen zu geben versuchten.

Die wachsende Bedeutung des starken Liberalismus zeigte sich exemplarisch bei der Entstehung den im Jahr 1776 in Kraft getretenen Verfassungen von Virginia und Pennsylvania sowie bei der 1780 in Kraft getretenen Verfassung von Massachusetts. Daher soll im späteren Verlauf dieses Kapitels untersucht werden, welche Institutionen und Regularien in diesen Verfassungen vorgesehen waren, um eine Machtbegrenzung im Staat und eine Machtminimierung in der Wirtschaft zu ermöglichen.

## 7.2 Wahlrecht und Eigentum: Ihre Verbindung als Promotor einer neuen Aristokratie

Für eine Modernisierung des Landes im Interesse Weniger steht das Beispiel der Föderalisten und ihrer Bemühung um eine Beschränkung des Wahlrechts nur auf solche Personen, die über ein gewisses Maß an Eigentum verfügten. Es handelte sich bei dieser Politik nicht um ein Verharren im Alten; vielmehr ging es um ein Herrschaftsmittel bei der Gestaltung des Neuen. Auch wenn sich diese Vision nicht end-

---

8 Zur publizistischen Aktivität von Paine, Price und Priestley siehe folgende fünf Arbeiten: John Keane: *Tom Paine. A Political Life*, London 1995, S. 91–137 – Isaac Kramnick: *Republicanism and Bourgeois Radicalism. Political Ideology in Late Eighteenth-Century England and America*, Ithaca/ New York und London 1990, Kapitel 3 *Joseph Priestley's Scientific Liberalism*, S. 71–98 – Henri Laboucheix: *Richard Price. Théoricien de la révolution américaine. Le philosophe et le sociologue, le pamphlétaire et l'orateur*, Phil. Diss., Montreal (u.a.O.) 1970 – Jean Lessay: *L'Américain de la convention, Thomas Paine. Professeur de révolutions, député du Pas-de-Calais*, Paris 1987, 2. Teil *Le premier qui fit de la propagande une arme de guerre*, S. 45–140 – Bernard Vincent: *Thomas Paine ou la religion de la liberté. Biographie*, Paris 1987, Kapitel 3 *Le sens commun*, S. 56–81, Kapitel 7 *La religion de l'Amérique*, S. 127–154.

gültig durchsetzen sollte, so zeigt sie doch von Anbeginn der Verfassungsdiskussionen an, welcher Geist die Entwicklung vorantrieb.

So wurde zum Beispiel auf Antrag von Adams in der 1780 verabschiedeten Verfassung des Bundesstaates Massachusetts die Klausel über den Nachweis von Besitz zum Erhalt des Wahlrechts noch verschärft im Vergleich zu der Regelung, die in der Kolonialzeit geherrscht hatte. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als im Bundesstaat Pennsylvania schon seit vier Jahren eine relativ radikale Verfassung ohne solche Beschränkung gültig war.<sup>9</sup> Die reaktionäre Dimension des Vorgehens in Massachusetts lässt sich auch daran erkennen, dass bei den Wahlen zu den Aufständischen-Komitees, die den Boykott der englischen Handelsgesellschaften organisiert hatten, jedermann unabhängig von seinem Eigentum eine Stimme gehabt hatte.

Die kapitalistische Gesellschaft, welche die Föderalisten wünschten, die sie kommen sahen und die sie aus den Geburtswehen befreien wollten – diese Gesellschaft war nur mit einer weit größeren materiellen und sozialen Ungleichheit denkbar. Demnach konnte und durfte die ursprünglich relativ große Gleichheit der Verteilung des Bodens unter den Siedlern nicht bleiben, wie sie war. Vor diesem Hintergrund war es mehr als verständlich, wenn im Zuge der 1778 geführten Verhandlungen über eine Verfassung des Bundesstaates Massachusetts kritische Stimmen laut wurden: Zwei Delegierte der Gemeinde Belchertown merkten an, dass in dem vorgelegten Entwurf in Bezug auf die Wahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses von Massachusetts zu diesem Zeitpunkt noch keine Besitzklausel vorgesehen war. Gegenwärtig, so hieß es, würden sich daraus zwar keine Probleme ergeben, aber:

»Yet we fear that in Process of Time, it will make way for Corruption and Venality and would query whether there ought not to be something as a qualification for a voter for a Representative which will more strongly influence him to seek the publick good, especially as it is highly Probable that the state will be thronged with foreigners.«<sup>10</sup>

Kaum mehr als ein halbes Jahrzehnt nach Inkrafttreten der Verfassung von Massachusetts zeigte die im Westen dieses Bundesstaates wütende Shaysche Rebellion der Jahre 1786 und 1787, wie »vorausschauend« die restriktiven Bestimmungen über das Verhältnis von Besitz und Wahlrecht waren. Die Aufständischen protestierten gegen die hohen Steuern und die daraus resultierende Verarmung aufgrund hoher

9 Zur Verfassung von Pennsylvania siehe Willi Paul Adams, wie Anm. 2 Kap. 6, S. 80–90, und Dick Howard, wie Anm. 5 Kap. 5, Abschnitt *Eine radikale Verfassung. Das demokratische Pennsylvania*, S. 171–179, S. 366f, und Hans-Christoph Schröder, wie Anm. 11 Kap. 5, S. 126f.

10 Joseph Smith, Israel Cowls: *To the General Assembly of the State of Massachusetts Bay*, 13. Mai 1778, in: Oscar Handlin, Mary F. Handlin (Hg.): *The Popular Sources of Political Authority. Documents on the Massachusetts Constitution of 1780*, Cambridge/Massachusetts 1966, S. 220.

Verschuldung der Kleinbauern. Deren Lage hatte dazu geführt, dass immer mehr von ihnen ihr Land zu einem sehr geringen Preis hatten verkaufen müssen. Da man nach der neuen Verfassung über ein hohes Einkommen verfügen musste, wenn man sich bei Wahlen als Kandidat aufstellen lassen wollte, war den Kleinbauern der Weg der legalen Vertretung ihrer Interessen so gut wie versperrt.

Die durch die Shaysche Rebellion evident gewordene Bedeutung der Wirtschaftsordnung für das Wahlrecht wurde damals von allen Beteiligten erkannt. Überall hieß es mit Harrington: »Power follows property«.

Die Vision derer, die eine deutlich ungleiche Vermögensverteilung als Grundlage nationaler Macht und sozialen Wohlstands ansahen, hat sich in den Vereinigten Staaten voll und ganz verwirklicht. Dass die Herstellung von Verhältnissen mit ungleich verteiltem Eigentum zur Voraussetzung von Wirtschaftswachstum gehört, ist heute sogar eines der Axiome des Neoliberalismus; mit der Folge, dass in Ländern wie den USA, Großbritannien, Frankreich und seit einigen Jahren auch in Deutschland die Schere zwischen Reich und Arm sich immer weiter öffnet. Darüber sollte freilich nicht vergessen werden, dass in den Vereinigten Staaten diejenigen, die für eine machtarme Marktwirtschaft kämpften, immerhin das allgemeine Wahlrecht und den von den Föderalisten abgelehnten Menschen- und Bürgerrechtskatalog durchsetzen konnten.

Die USA zählen heute zu den höchst entwickelten parlamentarischen und rechtsstaatlichen Demokratien. Dieses Faktum hängt damit zusammen, dass es im Lauf des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts immer wieder gelang, besonders extreme Pläne der Föderalisten zu verhindern. Gleichwohl wurden die Vereinigten Staaten mit der Entfaltung ihres bürokratischen, industriellen und militärischen Komplexes zu einer Art kapitalistischen Aristokratie, obwohl sich die Vorstellungen eines an Besitz gebundenen Wahlrechts nicht endgültig durchsetzten. Dennoch wurde viel von dem verwirklicht, was einst Föderalisten wie Adams und Hamilton vorgeschwebt hatte. Dass es dazu kommen konnte, liegt nicht zuletzt daran, dass sich die Starkliberalen von Anfang an in einem Abwehrkampf befanden. Sie mochten das politisch Bessere konzipieren und das politisch Schlechtere korrigieren – die Realität dauerhaft zu gestalten war ihnen nicht möglich.

Viele Historiker haben die Positionen der Starkliberalen, mithin die der konsequenten Demokraten in den USA, stets nur als reaktives Phänomen betrachtet. Von den einen wurden sie mit Sympathie als Kritiker des Kapitalismus und Verlierer der Geschichte, von den anderen als provinzielle, ja reaktionäre Bremsen einer für unaufhaltsam erachteten Modernisierung beschrieben. Schon um diesen simplifizierenden Versionen der Geschichtsschreibung etwas entgegenzusetzen, lohnt sich ein Blick auf das, was genau die amerikanischen Starkliberalen unter einer freien Gesellschaft verstanden.